

BJF-Film-Arbeitshilfen

Mit seinen Arbeitshilfen will der Bundesverband Jugend und Film e.V. (BJF) einige Anregungen für kreative und kommunikative Filmvorführungen in der Schule und in der außerschulischen Jugendarbeit geben. Wir freuen uns, wenn Sie uns Ihre Erfahrungen beim Einsatz dieses Films und vielleicht auch weitere Tips zur Arbeit mit dem Film mitteilen. Die Arbeitshilfen werden dadurch laufend ergänzt.

Ein Mann von acht Jahren

Mushskoje Wospitanije

UdSSR 1982

Regie: Usman Saparow, Jasgely Seidow

Buch: Tscharj Japan, Usman Saparow

BJF/KJF-Empfehlung und FSK: ab 6 Jahren

BJF-Bestell-Nr.: 2 910 970

Spielfilm, 79 Min., Farbe, dtF



Inhalt

Der achtjährige Tschaman entspricht überhaupt nicht dem Bild eines Jungen, wie sein Vater ihn sich wünscht. Tschaman ist ängstlich und verspielt. Um aus Tschaman einen "richtigen Mann" zu machen, nimmt der Vater ihn kurzerhand mit hinaus in die Steppe. *Ein Mann von acht Jahren* ist ein halbdokumentarischer Spielfilm. Tschaman lernt das Leben der Schafhirten in der turkmenischen Steppe kennen. Über seine Geschichte gewinnt auch die Betrachterin bzw. der Betrachter Einblicke in diese fremde Kultur.

"Angsthase! Angsthase!" verlachen die anderen Jungen Tschaman, der auf einer hohen Brücke steht und sich als einziger nicht ins Wasser zu springen traut. Sein Vater, der aus der Steppe zu Besuch da ist, beobachtet die Szene und ist sichtlich enttäuscht von seinem Sohn. Als er am Abend seine Geburtstagsgeschenke in Empfang nimmt und sich herstellt, daß der schönste Tabakbeutel nicht von einer der Töchter, sondern von Tschaman gestickt wurde, beschließt er, aus dem Sohn einen Mann zu machen. Kurzerhand nimmt er ihn über die Ferien mit in die Steppe, wo die Männer seit Generationen als Schafhirten für den Lebensunterhalt der Familie sorgen. Das Leben dort gefällt Tschaman überhaupt nicht - tagsüber langweilt er sich, sehnt sich zurück zu seinen Schwestern, dem Kino. Und nachts fürchtet er sich vor den vielen unbekanntenen Geräuschen. Der Vater und sein Großvater zeigen kein Mitleid mit ihm. Ganz allmählich nur nähert er sich dem Fremden an, läßt sich zuerst von der Schönheit der Natur einfangen, tollt mit dem kleinen Hirtenhund durch blühende Mohnfelder. Doch immer wieder stößt er sich an den harten Gesetzen, die das Leben dort draußen bestimmen: Als sei-

nem kleinen Hund die Ohren und der Schwanz kupiert werden, weinen beide. Der Großvater versucht, Tschaman zu trösten und erklärt, daß das für einen guten Hirtenhund notwendig ist, damit die Wölfe ihn nicht so leicht packen können. - Die Härten der Natur lassen keinen Raum für Empfindsamkeiten. Auch als der Großvater auf Tschamans Hilfe angewiesen ist, gewinnt seine Angst die Oberhand: Er weigert sich, sich in den Brunnen abseilen zu lassen, der repariert werden muß, damit die Schafe Wasser haben. Der Großvater muß es selbst tun und riskiert sein Leben dabei. Er macht Tschaman zwar keine Vorwürfe, trotzdem merkt der Junge, daß er seinen Großvater im Stich gelassen hat.

Ein erstes Erfolgserlebnis hat Tschaman, als ihn der Großvater allein auf dem Kamel zum Wasserholen schickt. Fast unter Tränen läßt er sich nur widerwillig auf das Kamel setzen, der Großvater versichert ihm, daß das Tier den Weg finden wird - und tatsächlich, stolz und mit gefüllten Kanistern kehrt Tschaman zurück. Die Schafe lammen zu früh. Der Großvater - Tschamans Vater ist unterwegs - braucht Hilfe und schickt den Jungen zur nächsten Schäferstation. Dort sieht Tschaman, was mit vielen der Lämmer, die er in sein Herz geschlossen hat, passiert: Sie werden geschlachtet, ihr Fleisch und Fell verwertet. Schluchzend reitet er zurück. Die Worte des Großvaters über die Abhängigkeiten zwischen Natur, Mensch und Tier kön-

nen ihn nicht beruhigen. Nachts läßt er heimlich die Lämmer frei und macht sich auf den Weg zur Bahnstation. Dort hört er zufällig im Radio eine Sturmwarnung mit dem Hinweis für alle Hirten, ihre Tiere sicher unterzustellen. Kurz entschlossen kehrt Tschaman um, übernimmt letztlich Verantwortung für die Herde. Mit eindeutiger Anerkennung - allerdings ohne Zärtlichkeit - wird er, gewissermaßen als Mann, von Vater und Großvater begrüßt.

Anmerkungen zum Film

Tschamans Geschichte des Hineinwachsens in seine Kultur, die geprägt ist von ganz spezifischen Lebensbedingungen, wird sich erst älteren Kindern ab 8 Jahren wirklich erschließen und dürfte für Kinder bis 12 Jahren auch ohne umfassendere thematische Einbettung interessant sein. Wird der Film in der Arbeit mit Jugendlichen eingesetzt, sollte eine solche Einbettung erfolgen, da sie sich mit den Problemen des achtjährigen Tschaman unter Umständen nicht mehr identifizieren können. Hier könnte der Film unter seinen dokumentarischen Aspekten betrachtet werden - was erzählt er über das Leben der Schafhirten in Turkmenistan. Auch die Betrachtung unterschiedlicher, kulturell geprägter Verhaltenskodexe bietet sich an. Denn das Erziehungsideal für Jungen, das in dem Film zum Tragen kommt, mag heftige Diskussionen provozieren - widerspricht es doch allem, was sich in emanzipatorischer Hinsicht in unserem Männerbild in den letzten Jahren bewegt hat: Jungen dürfen nicht weinen, dürfen keine Gefühle zeigen, keine Angst haben. Dieses Erziehungsideal muß natürlich zunächst in seinem kulturellen Zusammenhang gesehen werden. *Ein Mann von acht Jahren* spielt in einem uns fremden kulturellen Kontext, der geprägt ist durch eine geschlechtsspezifische Arbeitsteilung mit entsprechenden Verhaltensnormen für Männer und Frauen. Die Verhaltensnormen, mit denen sich Tschaman konfrontiert sieht und die uns hart erscheinen mögen, sind natürlich z.T. gefordert durch das harte Leben in einer übermächtigen Natur, wie sie in unseren Breitengraden gar nicht mehr erfahrbar ist. Mit dem notwendigen Respekt vor einer fremden Kultur - der selbstverständlich sein sollte -, sollte man sie trotzdem kritisch hinterfragen.

Filmvorbereitung

Informationen zum Film

Die ehemalige Turkmenische Sozialistische Sowjetrepublik, seit 1991 Turkmenistan, ist Teil Mittelasiens. Auf einer Fläche von 488.000 qkm leben dort nur etwa 3,6 Millionen Menschen. Das Land besteht zum größten Teil aus Halbwüsten und der Wüste Karakum und verfügt nur über wenige Oasengebiete. Der Film *Ein Mann von acht Jahren* gibt Einblicke in die Lebensweise der Menschen, die dort, am Rande der Wüsten, als Schafhirten leben. Tschamans Geschichte ist zwar fiktiv und wird inszeniert, aber der kulturelle Kontext, den der Film präsentiert, ist authentisch. Während der Film-

arbeiten lebte das Team mehrere Monate von der Zivilisation der Städte entfernt bei Schafhirten in der turkmenischen Steppe. Die gezeigten Formen der Landwirtschaft, die Lebensweise der Hirten, die Art das Brot zu backen sind heute noch existent und keine nachgestellten Szenen aus der Vergangenheit. Darauf könnte man als Vorbereitung auf den Film hinweisen.

Filmnachbereitung

Tschamans "Erziehung zum Mann", sein Lernprozeß im Hineinwachsen in die männliche Rolle seiner Kultur sind zentrales Thema des Films.

Folgende Fragen zum Film bieten sich dabei an:

- Warum nimmt der Vater Tschaman mit in die Steppe?
- Warum gefällt Tschaman das Leben als Schafhirt zuerst nicht?
- Gibt es Szenen in dem Film, wo Tschaman glücklich oder stolz ist?
- Gibt es Szenen in dem Film, die zeigen, daß es das Leben dort manchmal notwendig macht, daß man seine Angst überwindet?
- Was sagt der Film über das Verhältnis von Mensch und Natur?
- Warum kehrt Tschaman am Ende zurück zur Herde?
- Was ist euch am Leben der Hirten am meisten aufgefallen?
- Könntet ihr euch ein Mädchen als Schafhirtin vorstellen?
- Kulturelle, historische und ökonomische Geprägtheit von Geschlechterrollen.
- Turkmenistan (Geschichte, Gegenwart, Kultur, Musik etc.)

Arbeitshilfe: Medienpädagogisches Zentrum Brandenburg (1993), Nachdruck mit freundlicher Genehmigung des MPZ

